
Tätigkeitsbericht 2022



*Schulsozialarbeit am Schulzentrum
Loßburg*

Inhaltsverzeichnis

<i>Themen</i>	<i>Seite</i>
1. Einführung	3
2. Jugendhilfeverbund Kinderheim Rodt	
– Teilhabe für Kinder, Jugendliche und junge Menschen	4
3. Ausstattung, Inventar	4
4. Angebotspektrum der Schulsozialarbeit	4
4.1. Klassenübergreifende Angebote	4
4.1.1. Patenprogramm „Steigbügel“ –Abschlusschüler begleiten Erstklässler	4
4.1.2. Buddy-Patenschaften	6
4.1.3. Streitschlichter	6
4.1.4. Bookmark	7
4.2. Schülerberatung – niederschwelliges und offenes Beratungsangebot	7
4.3. Angebote für Klassen in Kooperation mit Lehrkräften	7
4.3.1. Sozialtraining	7
4.3.2. „Der Heli“ – Helicopter	8
4.3.3. Glückslotsenprogramm	8
4.3.4. Glücksstunden	9
4.3.5. Die Giraffensprache	10
4.3.6. Klassenrat	10
4.3.7. Anti-Mobbing-Programm	10
4.3.8. No-Blame-Approach (Ansatz ohne Beschuldigung)	10
4.3.9. KiVa-Anti-Mobbing-Konzept	10
4.3.10. „Nette-Sachen“-Methode	11
4.4. Angebote für Gruppen von Schülern	11
4.4.1. Pausenrunde	11
4.4.2. Ausbildung zum Streitschlichter	11
4.4.3. Streitschlichtertreffen	11
4.4.4. Streitschlichter intensiv – die „Konflikthelfer“	11
4.4.5. Präventivkurs für Selbst- und Sozialkompetenzen „SeSoKo“	11
4.5. Angebote für einzelne Schüler	12
4.5.1. Einzelfallhilfe in besonderen Problem- und Krisensituationen	12
4.5.2. Einbeziehung der Eltern	12
4.5.3. Unterstützung bei Alltagsbewältigung und Lebenspraxis	12
4.5.4. Unterstützung bei der Vermittlung therapeutischer oder erzieherischer Hilfen	12
4.6. Beratung für Eltern	12
4.7. Beratung für Lehrkräfte	12
4.8. Schulische Kooperation	12
4.8.1. Gespräche mit der Schulleitung	12
4.8.2. Mitwirkung an Dienstbesprechungen	13
4.8.3. Regelmäßiger Informationsaustausch mit der Schulleitung und den Lehrkräften	13
4.8.4. Projektbezogene Arbeitskreise und Gruppen	13
4.8.6. Teilnahme an intensiven Elterngesprächen in Kooperation mit den Lehrkräften	13
4.9. Spezifische Angebote	13
4.9.1. Kooperation Präventionsteam	13
4.9.2. Sozialcurriculum	13
4.9.3. KiVa-Team	13
4.9.4. Schutzkonzept gegen sexuelle Gewalt	13

4.10. Spezifische Angebote an den Grundschulen von Loßburg	13
4.10.1. Nachbarschaftsgrundschule Betzweiler-Wälde/24-Höfe	13
4.10.2. Grundschule Lombach-Wittendorf	14
5. Kooperation auf kommunaler Ebene und Vernetzung	14
5.1. Nutzen vorhandener Ressourcen und Netzwerke, um Synergieeffekte zu erzielen	14
5.2. Gremienarbeit zur Vernetzung von Institutionen, Vereinen und Verbänden im Gemeinwesen	14
5.3. Teilnahme an örtlichen Arbeitskreisen	14
5.4. Kooperation mit der Offenen Jugendarbeit	14
5.5. Bericht über die Arbeit im Gemeinderat	14
6. Fort- und Weiterbildungen	15
7. Verwaltungsarbeit	15
7.1. Dokumentation	15
7.2. Statistik	15
7.3. Kommunikation	15
7.4. Öffentlichkeitsarbeit	15
7.5. Evaluation	16
8. Persönliche Einschätzung mit Ausblick	16
9. Anhang - Diagramme	17
9.1. Zuordnung Schülerzahlen nach Schulen	17
9.2. Kontakte nach Systemen	17
9.3. Kontakte im Stufen-Überblick	18
9.4. Kontaktdichte je Fälle	18
9.5. Kontakte nach Dauer	19
9.6. Gruppenkontakte nach Interaktionsformat	19
9.7. Elternkontakte	20
9.8. SeSoKo-Präventivkurse Verlaufsdaten	20

1. Einführung

Dieser Jahresbericht spiegelt das Kalenderjahr 2022 wider, also den Zeitraum vom Ende des ersten Schulhalbjahres 2021/22 bis zum ersten Schulhalbjahr 2022/23. Ich erlaube mir zugunsten einer vereinfachten Lesbarkeit in diesem Rechenschaftsbericht, wo es sinnvoll erscheint, die kürzere männliche Form zu verwenden.

Jugendsozialarbeit an Schulen (Schulsozialarbeit) dient den allgemeinen Zielen und Aufgaben der Jugendhilfe nach §1 (SGB VIII) und setzt sie unter den spezifischen Bedingungen und Anforderungen des schulischen Lebensraums (§13 SGB VIII) um.

Schulsozialarbeit ist eine „Scharnierfunktion zwischen den sozialpädagogischen Förderangeboten für Kinder und Jugendliche im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe und den Bildungs- und Lernanforderungen der Schule“ (B. Stickelmann, Fachlexikon der sozialen Arbeit, Nomos-Verlag, Baden-Baden, 2011).

Grundsätzlich hat Schulsozialarbeit die Aufgabe, Kinder und Jugendliche zu begleiten und zu beraten, damit diese sich zwischen Instanz Schule, Erziehungsfeld Familie, Sozialraum und Peergroup zurechtfinden. Sie bedient sich dabei präventiver Ansätze in den Methoden Einzelhilfe, Soziale Gruppenarbeit sowie Arbeit mit Klassen. Neben den primärpräventiven Aufgaben spielt verstärkt das Aufarbeiten von Konflikt- und Gewaltfällen (tertiärpräventiv) weiterhin eine wichtige Rolle – und ist damit Grundlage des sozialen Lernens.

Schulsozialarbeit im Schulzentrum Loßburg ist ein sozialpädagogisches Angebot, das den Schulalltag unterstützend begleitet. Der originäre Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule benötigt an den Stellen, wo adaptive Prozesse langsamer als im Bildungsplan vorgesehen greifen, entsprechende Ergänzungen. Die Schulsozialarbeit ermöglicht dies durch gezielte Angebote und Maßnahmen.

Auch klassenübergreifende Netzwerkarbeit, wie das im Berichtszeitraum geschaffene neue Patenmodell „*Steigbügel – die ersten hundert Tage der Erstklässler sind begleitet*“ ist beispielhaft dafür, wie sich akute Bedarfe mittels Schulsozialarbeit decken lassen.

Die zunehmende Bedeutung von Kinderschutz hat bereits im Zeitraum des Vorjahres seinen Ausdruck im sogenannten *Schutzkonzept gegen sexuelle Gewalt* gefunden. Dieses hat sich im weiteren Verlauf intern bewährt und dient extern inzwischen beispielhaft als Blaupause für andere Schulen bzw. Schulformen.

Schwerpunktmäßig ist die 50%-Stelle der Schulsozialarbeit der Gemeinde Loßburg an der Gemeinschaftsschule (mit Grundschule) in Loßburg angesiedelt. Weitere Schulen, die von der Schulsozialarbeit versorgt werden, sind die Nachbarschaftsgrundschule Betzweiler-Wälde/24-Höfe und die Grundschule Lombach-Wittendorf. Träger ist der Jugendhilfeverbund Kinderheim Rodt der Bruderhausdiakonie.

Die Schulsozialarbeit hilft dabei, das Recht junger Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung und Erziehung umzusetzen. Sie begleitet die Kinder und Jugendlichen auf dem Weg zu mündigen, gemeinschaftsfähigen und selbstbewussten Menschen. Sie unterstützt beim Aufbau und der Stabilisierung von:

- Eigenverantwortung
- Selbständigkeit
- sozialer Kompetenz
- demokratischen Strukturen.

Aufgaben- und Tätigkeitsfelder:

Schulsozialarbeit setzt in folgenden Kontexten an:

- Beratung von Schülern, Eltern und Lehrkräften
- Einzelfallhilfe in besonderen Problem- und Krisensituationen
- Arbeit mit Klassen bzw. Durchführung von Klassenprojekten
- Themenorientierte sozialpädagogische Arbeit mit Gruppen
- Schulinterne Mitarbeit in Gremien, Konferenzen und bei Veranstaltungen

2. Jugendhilfeverbund Kinderheim Rodt – Teilhabe für Kinder, Jugendliche und junge Menschen

Kindern und Jugendlichen geben wir Chancen auf gelingendes Aufwachsen, auf Förderung, Schutz und Teilhabe. Wir stehen ihnen und ihren Familien in schwierigen Situationen zur Seite. Damit sich Fähigkeiten und Potenziale entwickeln können, setzen wir uns für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen ein. Die Eltern sind für uns wichtige Partner. In unseren Angeboten verbinden wir Bildung, Erziehung und Betreuung in einer ganzheitlichen Sicht. Dabei kooperieren wir mit Jugendämtern, Schülern, mit den Gemeinden und Landkreisen sowie der Bundesagentur für Arbeit und Ausbildungsbetrieben. Wir nehmen junge Menschen mit ihren eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen ernst, wir setzen Grenzen und zeigen Freiräume auf, indem wir als christlich-diakonische Einrichtung Kinder und Jugendliche in ihrer Orientierung an Werten begleiten. Dabei respektieren wir alle Konfessionen.

Unsere Besonderheit als Jugendhilfeträger ist, dass wir für Kinder, Jugendliche und junge Menschen ein breites und vielfältiges Spektrum von Angeboten vorhalten, das in wirksamer Weise miteinander vernetzt ist. Unsere Leistungen umfassen Angebote, beginnend mit der Kinderkrippe oder dem Kindergarten über die Schule, Hilfen zur Erziehung und Jugendsozialarbeit bis hin zu Ausbildung und Berufseinstieg. Die fachliche Qualität unserer Arbeit sichern wir durch ständige Weiterentwicklung, durch innovative Impulse aus Projekten, Fort- und Weiterbildungen sowie Maßnahmen im Rahmen des Qualitätsmanagements.

(Auszug aus dem Portal der Seite bruderhausdiakonie.de/jugendhilfe, 2018).

3. Ausstattung, Inventar

Angesiedelt ist die Schulsozialarbeit im Schulgebäude der Gemeinschaftsschule Loßburg, neben dem Lehrerzimmer. Der Arbeitsplatz besteht aus einem Schreibtisch, zwei größeren abschließbaren Wandschränken, einem abschließbaren Akten-Rollcontainer, einem Laptop mit Internetanschluss und einem Tintenstrahldrucker, sowie einem Telefon mit Anrufbeantworter. Zum Inventar gehören ebenfalls ein Sofa, ein kleiner Tisch und zwei Stühle.

4. Angebotsspektrum der Schulsozialarbeit

4.1. Klassenübergreifende Angebote

4.1.1. Patenprogramm „Steigbügel“ –Abschlusschüler begleiten Erstklässler

Zielgruppe sind Schüler/innen der ersten Klassen der Grundschule in Loßburg

Das Leitziel sind die Einführung und die Begleitung der Erstklässler/innen durch Paten der Abschlussklassen der GMS, der Stufe 10(AKA, AKB) und der Stufe 9 (AKC).

Die Paten sind ausgesuchte Schüler/innen von Abschlussklassen der GMS, welche von Lehrkräften, Schulleitung oder Schulsozialarbeit empfohlen wurden, prosozialen Gruppen der Schule (z.B. Streitschlichter) angehören oder in anderer Form als sozial kompetent in Erscheinung getreten sind. Sie sind aufgrund ihrer fortgeschrittenen Reife und ihrer prosozialen Fähigkeiten fähig, jüngere Schüler bei alltäglichen Fragen zu begleiten. Die Paten werden zu Beginn des Projekts in ca. 3 bis 4 Schulstunden durch die Schulsozialarbeit in das Projekt eingeführt und danach regelmäßig gecoacht.

Im Zeitraum von drei bis vier Monaten ab Schulbeginn treffen sich die Paten mit den Patenkindern bei ein bis zwei Terminen je Monat, 15 bis 20 Minuten an unterschiedlichen Orten in der Grundschule oder in der Gemeinschaftsschule.

Aufgaben und Ziele:

Starthilfe

Am Anfang wirken viele Eindrücke auf die Schulanfänger ein. Die Paten helfen den jungen Schüler/innen dabei, den Blick auf wesentliches zu richten und einen guten Start hinzubekommen.

Sicherheit

Am Anfang sind die Schüler/innen der ersten Klasse noch recht unsicher. Die Paten sprechen Unsicherheiten an und stärken so deren Selbstbewusstsein.

Einzelfragen

Manche Fragen werden nicht beantwortet und bleiben liegen – vor allem solche, die auftauchen, wenn der Füller beiseitegelegt wird. Manche Fragen werden auch gar nicht gestellt, zumindest nicht den Erwachsenen. Die Paten bereiten sich auf diesen Fall vor.

Sozialkompetenzen

Neben den Angeboten von Schulsozialarbeit bzw. Lehrkraft bezüglich Erwerb und Entwicklung der Sozialkompetenzen im Klassenkontext erfahren Schulanfänger ganz persönlich im Zweierkontext, welchen Gewinn Sozialkompetenz mit sich bringt.

Spezifische Fragen

Die Paten können nicht alle Bedürfnisse bedienen – müssen sie allerdings auch nicht. Aber sie wissen, wer welche Probleme behandeln kann. Darauf sind sie vorbereitet und vermitteln weiter.

Netzwerk

Mit dem Beginn der Begleitung durch die Paten lernen die Schulanfänger, welche Vorteile ein gesundes Netzwerk mit sich bringt. Und sie erleben, dass sie von Anfang an ein aktiver Teil des Netzwerkes sind.



Steigbügel-Patenkinder und deren Paten bei einer vorweihnachtlichen Backaktion

4.1.2. Buddy-Patenschaften

Was zunächst wie eine Notlösung für diejenigen Erstklässler aussah, die nach den ersten hundert Tagen Steigbügel-Begleitung auch weiterhin auf regelmäßige Patenkontakte bestanden, erwies sich schon bald nach dem Start des Schuljahres 22/23 als besonders attraktives Angebot der Betreuung im Rahmen von Peer-to-Peer. Betreute dürfen nach dieser neuen Konzeption Erst- bis Sechstklässler sein, als Buddy-Paten dürfen sich Schüler der Stufen sieben bis zehn zur Verfügung stellen. Der Vorteil liegt auf der Hand: Buddy-Patenschaften können über längere Zeiträume gepflegt werden. Der Name ist zudem Programm: Das Buddy-Prinzip setzt auf gegenseitige Stütze und Sicherung, was gerne über den Kontext Schule hinaus verstanden und umgesetzt werden darf.

So verwunderte es kaum, dass schon während der Steigbügel-Phase einige der Steigbügel-Paten sich für Buddy-Patenschaften vormerken ließen, zur großen Freude nicht nur der diesjährigen Zweitklässler, die ihre letztjährigen Steigbügelpaten kläglich vermisst haben.

4.1.3. Streitschlichter

Schüler, die Spaß an Problemlösungen finden, ein hohes Maß an Selbst- und Sozialkompetenzen haben oder außerordentlich belastbar sind, dürfen als ausgebildete Streitschlichter zerstrittenen Schulkameraden dabei helfen, (wieder) friedlich miteinander umzugehen.

Die Ausbildung erfolgt in sechs Einheiten und umfasst

- Schlichterprofil
- Kommunikationsmuster
- Eskalationsspirale
- Deeskalation
- Vertraulichkeit
- Allparteilichkeit
- Die fünf Phasen eines Schlichtungsgesprächs
- Rahmen der Schlichtung
- Ritualisierung der Schlichtung
- Erweiterte Aufgabenfelder der Schlichtung

Die Ausbildung endet mit einem kleinen Test.

Wie in den Vorjahren bot ich das sogenannte Streitschlichterprogramm an, bei dem sich alle teilnehmenden Schüler regelmäßig zum Austausch treffen konnten. Darüber hinaus fanden zwei praktische Aufbauschulungen statt, die sich mit den drei Sonderfällen von Streitschlichtungen befassten, *Mobbing*, *Gruppen, die gegeneinander agieren* und dem *Tyrann, unter dem die ganze Klassengemeinschaft leidet*.



Streitschlichter bei einer praktischen Aufbauschulung

4.1.4. Bookmark

Gegen Ende des Berichtszeitraums entstand die Idee: Eine Leih- und Tauschbücherei für Schüler muss her. Als geeigneter Raum kristallisierte sich rasch der sogenannte Innenhof bzw. Glaskasten heraus. Hier wurde ein altes Regal umfunktioniert zur verschließbaren Bibliothek. Ziel ist, Bücher, die einst gelesen wurden, wieder in Umlauf zu bringen. Bookmark lebt davon, dass jeder, der ein Buch zur Verfügung stellt, sich selbst dafür eines ausleiht.

Schüler aus unterschiedlichen Stufen erklärten sich umgehend dazu bereit, als Bookmark-Assistenten Leseratten künftig das Lesen noch attraktiver zu machen.



Das Bookmark-Bücherregal/Schülerinnen weihen Bookmark ein

4.2. Schülerberatung – niederschwelliges und offenes Beratungsangebot

An zwei bis drei Tagen in der Woche haben Schüler der GS und der GMS Loßburg die Möglichkeit, sich Beratung einzuholen. In der Grundschule Lombach-Wittendorf sowie in der Nachbarschaftsgrundschule Betzweiler-Wälder/24-Höfe nutzten Schüler dieses Angebot ebenfalls, jedoch gekoppelt an die einzelnen sechs bis acht Termine, die im Klassenkontext stattfanden.

Zu den Fallzahlen findet sich im Anhang (9.) eine detaillierte Aufschlüsselung.

4.3. Klassenprojekte in Kooperation mit Lehrkräften

4.3.1. Sozialtraining

Zur Verbesserung der Sozialkompetenzen bot ich wieder *Sozialtrainings* in den GS und in der GMS an. Zur bedarfsgerechten Unterscheidung durften die Lehrkräfte zwischen unterschiedlichen Themen wählen:

Grundschule:

- Verantwortungsbereiche
- Wichtige Gefühle
- Wo fängt das DU an ?
- „Wutweg“-Maßnahmen
- Giraffensprache
- Ereignis-Gedanke-Gefühle-Verhalten oder: wie man mit Gedanken Verhalten bewusst steuern kann

Gemeinschaftsschule:

- „Ich will gesehen und gehört werden“
- „Ich bin anders – und stolz darauf“
- „Wir schaffen uns Zeiträume“

- „Wir haben Rituale“
- „Wir treffen Entscheidungen“

Im Kalenderjahr 2022 nutzten jeweils eine Grundschulklasse und eine Klasse der Gemeinschaftsschule dieses Angebot.

4.3.2. „Der Heli“ - Helicopter



„Der Heli“ im Einsatz bei der Kennenlernfreizeit der 5er auf dem „Kapf“

Der „Heli“ besteht aus einer runden Platte, an der fünfzehn Seile mit Griffen befestigt sind. Dieses Sport- bzw. Spielgerät wird gehalten von mindestens 15 Personen. In der Mitte sitzt oder steht eine zuvor ausgewählte Person. Die Aufgabe: die Klasse oder Gruppe zieht gleichmäßig an den Griffen/Seilen und hebt damit die Platte in die Höhe. Der Helicopter soll zweierlei erreichen: Die Person auf der Platte fühlt sich getragen und wertgeschätzt, die Gemeinschaft erfährt sich als aktiv und wirksam, macht die Vorteile eines sozialen Gebildes spürbar und sichtbar.

Bei häufiger Verwendung kann es Klassen sogar gelingen, die Platte und damit den Passagier über Hindernisse hinweg und durch enge Türrahmen hindurch zu balancieren. Die Beschaffenheit dieses Spielgerätes erlaubt es, die 15 Seile mit jeweils einem Doppelgriff für eine Gruppe/Klasse von bis zu 31 Personen zu verwenden.

4.3.3. Glückslotsenprogramm

Als Modell dazu diente weiterhin das erste Glückslotsenprojekt der Nachbarschaftsgrundschule Betzweiler-Wälde/24-Höfe 2016/17:

In einem ersten, sehr wichtigen Schritt wählt sich die Klassengemeinschaft fünf sogenannte Glückslotsen (Kaminkehrer, Kleeblatt, Hufeisen, Marienkäfer, Goldmarie), die den Verlauf des Programms aktiv steuern:

- der Kaminkehrer lenkt und moderiert den Verlauf der Glücksstunden,
- das Kleeblatt dokumentiert die Einzelschritte,
- das Hufeisen kontrolliert das Einhalten von Regeln und Bestimmungen,
- der Marienkäfer regelt die zeitliche Zuteilung von Programmpunkt und Redezeit,
- die Goldmarie vertritt jeweils einen der anderen Glückslotsen.

Die Glückslotsen werden übers Schuljahr durch die Schulsozialarbeit betreut und begleitet. Hauptaufgabe von ihnen besteht darin, „ihr Glück mit denen zu teilen, die weniger davon haben“.

Im weiteren Prozess erlernen die Schüler, wie man sich über die Giraffensprache (die Sprache des Herzens) verständigt. So lassen sich Problemlösungen einfacher und effektiver durchführen, weil jeder seine individuellen Vorstellungen mit einbringen kann.

Im Berichtszeitraum beteiligten sich insgesamt sechs Klassen- bzw. Klassenverbände in insgesamt zwei Schulen an diesem Programm.

4.3.4. Glücksstunden

Zur Einübung einer Struktur, die bereits in der Grundschule Demokratieverständnis wecken soll, stellt die Schulsozialarbeit fünf *Kernaussagen Glück* und damit Grundsätze für die sogenannte Glücksstunde vor:



Kernaussage 1: *Alle haben ein Recht auf Glück und jeder sucht danach*



Kernaussage 2: *Glück verbindet*



Kernaussage 3: *Ich kann dazu beitragen, dass sich Glück finden lässt*



Kernaussage 4: *Glück fördert Entwicklung und hält gesund*



Kernaussage 5: *Glück vertreibt Unglück*

Danach veranstalten die Glückslotsen (s.oben) die Glücksstunde:

in einem Rhythmus von zwei bis vier Wochen setzen sich dazu die Kinder für etwa eine Unterrichtsstunde beispielsweise im Stuhl- oder Sitzkreis zusammen und spielen mehrere Gruppenspiele. Ein Thementeil wird gesondert vorbereitet. Bei diesem kommen insbesondere die Kinder zu Wort, die der Meinung sind, dass sie zu kurz kommen, die sich ausgegrenzt fühlen oder aber ein „schlechtes

Gefühl“ mit sich herumtragen. Ziel dieser Klassenrunde ist dann jeweils, dass möglichst alle etwas glücklicher aus dieser Einheit herauskommen. Die Moderation führen in zunehmendem Maße selbstständig die gewählten Glückslotsen durch.

4.3.5. Die Giraffensprache

Diese Konzeption ermöglicht, einen drohenden Konflikt zwischen Schülern zu vermeiden. Die Giraffensprache besteht aus drei wichtigen Schritten:

1. Eigene negative Gefühle benennen, meist Ärger, Wut, Trauer, Angst.
2. Den Zusammenhang des Gefühls mit dem Verhalten des anderen herstellen.
3. Wunsch nach Veränderung konkret aussprechen.

Besonders effizient wird die Einübung dieses Konzeptes, wenn es klassenübergreifend angewandt wird.

4.3.6. Klassenrat

Schulsozialarbeit unterstützt Klassenräte bei der Durchführung von Wahlen und Sitzungen. Der Klassenrat dient der Beziehungspflege/dem Beziehungsaufbau, dem Erwerb von Selbst- und Sozialkompetenzen und dem Erwerb von Demokratieverständnis für Einzelne und Schulklassen.

4.3.7. Anti-Mobbing-Programm

Dieses Angebot dient dem Zweck, klasseninterne Kommunikation kritisch zu hinterfragen und mögliche Anfälligkeit für Ausgrenzung und/oder Viktimisierung aufzudecken und zu verhindern. Das Anti-Mobbing-Programm kann – angefangen mit ein bis drei Einheiten – beliebig erweitert bzw. verlängert werden, verspricht dadurch entsprechend mehr Nachhaltigkeit. Der Umfang liegt stets im Ermessen der Lehrkraft. Im Berichtszeitraum hatten sich die Verantwortlichen für zwei Blockveranstaltung mit zwei Einheiten entschieden.

4.3.8. No-Blame-Approach (Ansatz ohne Beschuldigung)

Dieses Konzept von Blum und Beck wird eingesetzt bei Mobbingfällen mit fortgesetzter, sekundärer bis tertiärer Viktimisierung. Der Ansatz legt zugrunde, dass Mobbing selbst nicht nach Auflösung sucht – zu tief sind die komplexen Verwicklungen einzelner Schüler und zu viel Energie müsste aufgewendet werden, um die Schuldfrage zu klären: No-Blame-Approach verzichtet auf diesen Vorgang und beendet den Mobbingfall mit einer zweiwöchigen Gemeinschaftsaufgabe innerhalb und außerhalb des Klassenverbands (je nach Einbindung von Schülern fremder Klassen). Aktiv beteiligt werden dabei besonders die bisherigen Mobbing-Akteure, was beim ersten Blick stets für Erstaunen sorgt. Im Berichtszeitraum wurde kein No-Blame-Approach-Fall durchgeführt.

4.3.9. KiVa-Anti-Mobbing-Konzept

Das aus Finnland stammende KiVa (*Kiusaamista Vastaan* – bedeutet übersetzt „gegen Mobbing“) Anti-Mobbing-Programm von Salmivalli & Poskiparta wird eingesetzt bei fortgeschrittenen Mobbingfällen, insbesondere, wenn der No-Blame-Ansatz nicht gelungen oder sogar vorsätzlich boykottiert worden ist. Das konfrontative Konzept legt zugrunde, dass einzelne die Verantwortung dafür tragen, dass Mobbing stattfindet. Das KiVa-Team konfrontiert Haupt-Mobbing-Akteure mit folgenden Fragestellungen ultimativ, mit z.B. einer einzuhaltenden Frist:

Methode 1: „Deinem Klassenkameraden geht es schlecht. Was könntest du tun? Was wirst du tun?“ Diese Methode greift nochmals den Grundgedanken des No-Blame-Approach auf und ist dennoch konfrontativ, weil eine mögliche Verschärfung – nämlich die der Methode 2 – angekündigt werden kann.

Methode 2: „Du hast einen Klassenkameraden gemobbt. Das wird nicht toleriert und muss sofort aufhören.“ Diese Methode wird in Zusammenhang mit einer angedrohten Sanktionierung (z.B. nach SchG-BaWü, §90) durchgeführt und ist aus diesem Grund sehr konfrontativ.

Das KiVa-Team besteht aus Lehrkräften, die eng mit der Schulsozialarbeit zusammen arbeiten. Deren Identität wird in besonderer Form geschützt. Außerdem wird berücksichtigt, dass der Effekt der Konfrontation stärker ist, wenn die Lehrkraft die betreffenden Schüler nicht selbst unterrichtet, so dass im entgegengesetzten Fall eine unterrichtende KiVa-Lehrkraft am Anti-Mobbing-Prozess nicht aktiv beteiligt wird. Der Einsatz umfasst drei Bereiche:

- Eine bestehende Mobbing-Konstellation kann voraussichtlich nicht aufgelöst werden: fortgeschrittenes Alter (Stufen über 7),
- Mehrere Gewaltopfer, unklare Lage innerhalb der Klassengemeinschaft,
- Eine Person verhält sich außerordentlich aggressiv und provokativ, gegen ganze Gruppen innerhalb der Klassengemeinschaft.

Erfreulicherweise gab es im Berichtszeitraum keinen Einsatz dieser Methode.

4.3.10. „Nette-Sachen“-Methode

Eine neue, von mir selbst entwickelte Anti-Mobbing-Methode, ist das „Nette-Sachen-Karten-Set“. Es besteht aus einer Reihe an unterschiedlichen Karten mit prosozialen Aufträgen, die einem klasseninternen Wettbewerb dienen. Gezielt eingesetzt, erwerben sich zwei unterschiedliche Gruppen in einem zuvor benannten Zeitraum Punkte. Natürlich erhält beispielsweise der Auftrag „*Diskutiere mit X zu einem dir wichtigen Thema*“ wesentlich mehr Punkte als der Auftrag „*Begrüße X freundlich*“. Die Partei mit der höchsten Punktezahl macht das Rennen und erhält am Ende des Zeitraums einen kleinen Preis.

4.4. Angebote für Gruppen von Schülern

4.4.1. Pausenrunde

Eine unstrukturierte Zusammenkunft formiert sich zur *Pausenrunde*, in der ungezwungen und lose über Befindlichkeiten geredet werden kann. Dieses Angebot erfolgt jeweils sporadisch, die einzige bestehende Struktur liegt darin, dass es jeweils in den Pausen bereitgestellt wird.

4.4.2. Ausbildung zum Streitschlichter

Die sechsstündige Ausbildung zum Streitschlichter wird von der Schulsozialarbeit vorgenommen, im Berichtszeitraum wurden zwei angeboten.

4.4.3. Streitschlichtertreffen

In regelmäßigen Abständen treffen sich Streitschlichter aus allen Stufen (siehe auch 4.1.3.). Dabei berichtet jeder über erfolgte Schlichtungen, diskret und ressourcenorientiert. Gemeinsam wird bei komplizierteren Konflikten nach konstruktiven Lösungen gesucht.

4.4.4. Streitschlichter intensiv – die „Konflikthelfer“

Diese besondere Aufgabe wird durch einzelne, außerordentlich prosoziale Streitschlichter ausgeführt. Sie dient der Aufhellung bzw. Aufklärung von Situationen, bei denen Ausgrenzung bis hin zu Mobbing stattfindet. Eine längere Teilnahme am Programm Streitschlichter und damit verbunden Erfahrung ist aufgrund der anspruchsvollen Aufgabenstellungen zwingend erforderlich. Die Identität der Akteure wird in besonderer Weise geschützt, um eine persönliche Gefährdung zu vermeiden. Die Konflikthelfer lösen die bisherige Leuchtturm-Liga ab.

4.4.5. Präventivkurse für Selbst- und Sozialkompetenzen „SeSoKo“

Im Fokus steht der Erwerb sowohl von Selbst- als auch Sozialkompetenzen. Von der Fähigkeit, sich selbst zu achten, über die Wahrnehmung, die Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit bis hin zur Zivilcourage, der höchsten Form von Sozialkompetenz, erfahren hier Schüler, wie sie ihr späteres Leben, auch in Krisen, selbstsicher meistern können. Als weiterer Effekt soll dieses Angebot einzelne Schüler vor der Anwendung disziplinarischer Maßnahmen nach BW §90 SchG bewahren. Im Berichtszeitraum wurden jeweils Kurse für Gemeinschafts- und Grundschule angeboten (s.a. 9.9.).

4.5. Angebote für einzelne Schüler

4.5.1. Einzelfallhilfe in besonderen Problem- und Krisensituationen

Im Berichtszeitraum wurden, wie in den vergangenen Jahren, wieder zahlreiche Einzelfälle durch die Schulsozialarbeit betreut. Häufig blieb es bei einem einmaligen Beratungsgespräch. In anderen Fällen, insbesondere, wenn sich eine persönliche Krise abzeichnete, fanden regelmäßige Gesprächstermine statt. In einigen Fällen war ein Koordinieren weiterer Hilfen bzw. Beratungsangebote erforderlich.

Zu den Fallzahlen insgesamt finden Sie unter 9. Anhang eine detaillierte Aufschlüsselung.

In einigen Fällen, bei denen aus disziplinarischen Gründen der § 90 SchG BW eingesetzt werden musste, bot die Schulsozialarbeit *verpflichtende* Gesprächstermine für die betreffenden Schüler an. Diese *Auflagen* dienten jeweils als flankierende, pädagogische Maßnahme und galten im Gegensatz zu den ansonsten freiwilligen Angeboten Maßnahmen im sogenannten „Zwangskontext“.

Zu Auflagen kam es in vier Fällen.

Schlichtungen gehörten im Berichtszeitraum zu einem der häufigsten Gründe für Beratung. In manchen Fällen übernahmen einzelne Schüler, die zur Gruppe der Streitschlichter gehören, den Schlichtungsvorgang.

4.5.2. Einbeziehung der Eltern

In den meisten Fällen, bei denen es zu einem Beratungsprozess kam, wurden die Eltern eingebunden. In manchen dieser Fälle entstanden auf Wunsch regelmäßige Gesprächskontakte zwischen Eltern und Schulsozialarbeit.

4.5.3. Unterstützung bei Alltagsbewältigung und Lebenspraxis

Zum festen Bestandteil jeder Beratungseinheit zählt die Erhebung von Daten über den Sozialraum und damit verbunden die Gestaltung der Freizeit, Bewältigung von alltäglichen Aufgaben im privaten Bereich und Lebenspraxis. Im Verlauf des Beratungsprozesses wurden dabei die eigene Motivation, individuelle Ressourcen und Angebote des Gemeinwesens berücksichtigt.

4.5.4. Unterstützung bei der Vermittlung therapeutischer oder erzieherischer Hilfen

Lassen sich persönliche Krisen nach einigen Beratungseinheiten nicht lösen, gerät der Beratungsprozess ins Stocken oder ist nach wenigen Sitzungen klar, dass sozialpädagogische Beratung nicht ausreicht, vermittelt die Schulsozialarbeit alternative Unterstützungen. Im Verlauf des Kalenderjahres 2022 zählten dazu das Kreisjugendamt Freudenstadt, die ambulanten Angebote der Bruderhausdiakonie des Jugendhilfeverbands Kinderheim Rodt, die Familienberatungsstelle Freudenstadt, Stiftung Eigen-Sinn, die Luisenklinik Bad Dürkheim, der Schulpsychologische Beratungsdienst, Sonderpädagogische Beratung und weitere therapeutische Hilfen.

4.6. Beratung für Eltern

In vielen Fällen holten sich Eltern Beratung ein. Meistens handelte es sich dabei um Erziehungsfragen in Verbindung mit schulischen Aufgabenstellungen. Eine Weitervermittlung zu therapeutischen bzw. externen Beratungsangeboten erfolgte in den Fällen, die den schulischen Rahmen überstiegen.

4.7. Beratung für Lehrkräfte

Im Berichtszeitraum holten sich etliche Lehrkräfte Rat ein, wenn sie Fragen hinsichtlich pädagogischer Psychologie und/oder dem Umgang mit Schülerschaft, Kollegium oder Schulleitung hatten.

4.8. Schulische Kooperation

4.8.1. Gespräche mit der Schulleitung

Ein regelmäßiger, wöchentlicher Austausch diente sowohl Schulsozialarbeit als auch Schulleitung zur Verständigung und damit einem bedarfsgerechten Ansatz von Unterstützung für Klassen, Gruppen und den einzelnen Schüler.

4.8.2. Mitwirkung an Dienstbesprechungen

Ein regelmäßiger Kontakt zu den Lehrkräften erlaubte bedarfsgerechtes, auch kurzfristiges Handeln. Im Berichtszeitraum war die Schulsozialarbeit regelmäßig aktiv an den Lehrerkonferenzen beteiligt. Thematisiert wurden dabei u.a. Präventivangebote wie *SeSoKo-Präventivkurs* (4.4.5.) und *intensive Einzelfälle* (4.5.1.).

4.8.3. Regelmäßiger Informationsaustausch mit der Schulleitung und den Lehrkräften

Darüber hinaus erforderten auch „Bagatell“- bzw. Einmal-Fälle stetige Absprachen hinsichtlich Passung, Aufgaben- und Kompetenzbereiche.

4.8.4. Projektbezogene Arbeitskreise und Gruppen

Die überregionale Arbeitsgemeinschaft „Schulsozialarbeit an Grundschulen“ traf sich im Berichtszeitraum drei Mal zu unterschiedlichsten Fachthemen.

Der Arbeitskreis Jugendsozialarbeit traf sich zweimal im Jahr zu den jeweils anstehenden Themen.

4.8.5. Teilnahme an intensiven Elterngesprächen in Kooperation mit den Lehrkräften

In zahlreichen Fällen wurde im letzten Jahr bei Gesprächen, bei denen im Voraus ein kritischer Verlauf zu erwarten war, die Schulsozialarbeit von Lehrkräften zur Teilnahme hinzugebeten.

4.9. Spezifische Angebote

4.9.1. Kooperation Präventionsteam

Zum Präventionsteam gehörten jeweils eine Lehrkraft aus der Grundschule und der Gemeinschaftsschule sowie die Schulsozialarbeit. Die Hauptaufgabe besteht in der allgemeinen Versorgung der Schule(n) mit aktuellen Präventionsangeboten.

Im Berichtszeitraum erfolgte ein personeller Wechsel in beiden Schulen: Frau Abberger (Grundschule) wurde von Frau Stöcker, Frau Bruch (Gemeinschaftsschule) durch Frau Mund abgelöst.

4.9.2. Sozialcurriculum

Das vorhandene Sozialcurriculum der Gemeinschaftsschule wurde in Zusammenarbeit mit dem Präventionsteam im Jahr 2022 fortgeschrieben.

4.9.3. KiVa-Team

Das Präventionsteam bringt sich in besonderer Form bei der Einbindung, Steuerung und Auswertung von KiVa-Prozessen ein (s.a. 4.3.9.)

4.9.4. Schutzkonzept gegen sexuelle Gewalt

Das 2020 entwickelte *Schutzkonzept gegen sexuelle Gewalt für die Gemeinschaftsschule Loßburg* wird inzwischen routiniert angewandt. Es dient dem Gewinn von Handlungssicherheit im Kontext Peer-to-Peer.

4.10. Spezifische Angebote an den Grundschulen in den Teilgemeinden von Loßburg

Zum weiteren Aufgabenbereich der Schulsozialarbeit gehören die Nachbarschaftsgrundschule Betzweiler-Wälde/24-Höfe und die Grundschule Lombach-Wittendorf.

4.10.1. Nachbarschaftsgrundschule Betzweiler-Wälde/24-Höfe

Die Nachbarschaftsgrundschule Betzweiler-Wälde/24-Höfe nutzte wie in den Vorjahren Angebote im Klassenkontext, meist zu aktuellen Themen und Fragestellungen. Außerdem gab es einzelne Schüler- und Elternberatungen. Meist handelte es sich dabei um Streitschlichtungen und Fälle von Ausgrenzung. In mehreren Fällen wurden Elternberatungen eingefordert.

Eine Streitschlichter-Ausbildung und die darauffolgende regelmäßige Betreuung der Schlichter ergänzte die Präsenz der Schulsozialarbeit an der Nachbarschaftsgrundschule Im Kalenderjahr 22.

Gegen Ende des Jahres zeichnete sich ab, dass meine Teilzeitstelle als Schulsozialarbeiter ab 2023 zur Vollzeitstelle erweitert werden wird. Die zusätzlichen zeitlichen Kapazitäten werden sowohl der Nachbarschaftsgrundschule Betzweiler-Wälde/24-Höfe als auch der Grundschule Lombach-Wittendorf zu Gute kommen.

4.10.2. Grundschule Lombach-Wittendorf

Regelmäßige Kooperationstermine mit der Schulleitung, Fragestellungen aus dem Kollegium, ratsuchende Eltern und Klassenbesuche sowie eine Streitschlichterausbildung und darauffolgende regelmäßige Betreuung der Streitschlichter erweiterten im letzten Jahr die Aktivitäten der Schulsozialarbeit in der Grundschule Lombach-Wittendorf.

Von der zuvor (unter 4.10.1.) genannten Veränderung meines Stellenumfanges im Folgejahr 2023 profitiert diese Grundschule in besonderem Maße, da hier die Angebote der Schulsozialarbeit auf mehreren Ebenen bereits im Vorfeld Formen konkreter Planung angenommen haben.

5. Kooperation auf kommunaler Ebene und Vernetzung

5.1. Nutzen vorhandener Ressourcen und Netzwerke, um Synergieeffekte zu erzielen

Im vergangenen Jahr konnte die Schulsozialarbeit sich zahlreicher Ressourcen und Netzwerke bedienen.

Es fanden zahlreiche Kooperationen statt, mit der Familienberatungsstelle des LRA Freudenstadt, Stiftung Eigen-Sinn, Akademie Eigen-Sinn, Jugendsozialarbeit, Ludwig-Haap-Schule, Wohngruppen des JHV Rodt, Kinder- und Jugendpsychiatrie der Luisenlinik Bad Dürkheim, Kreisjugendfonds, AG Schulsozialarbeiter an Grundschulen, AK Jugendsozialarbeit, KJA Freudenstadt und JA Rottweil, Amtsgericht Freudenstadt, Gemeinde Loßburg, Schwarzwälder Bote, Regionaler Arbeitskreis Prävention.

5.2. Gremienarbeit zur Vernetzung von Institutionen, Vereinen und Verbänden im Gemeinwesen

Im November fand das Treffen des Kooperationskreises Schulsozialarbeit im Rathaus statt. An diesem turnusmäßigen Gespräch nehmen Schulsozialarbeit, Jugendhelferträger, Schulleitung und Vertreter der Gemeinde teil.

Der Arbeitskreis Jugendsozialarbeit traf sich turnusgemäß zweimal im Berichtszeitraum.

5.3. Teilnahme an örtlichen Arbeitskreisen

Ich nahm im Kalenderjahr 2022 an den jeweils zweimal jährlich angebotenen *Arbeitskreisen Jugendsozialarbeit* teil.

5.4. Kooperation mit der Offenen Jugendarbeit

Im Jahr 2022 fanden Kooperationsgespräche zwischen Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit statt. Kooperation fand hinsichtlich Fallarbeit statt, insofern diese Kinder betraf, die hinsichtlich derselben Merkmale doppelt - in beiden Betreuungsformen - betreut wurden.

5.5. Bericht über die Arbeit im Gemeinderat

Im Herbst stellte ich den Tätigkeitsbericht 2021 im Gemeinderat vor.

6. Fort- und Weiterbildungen

Im Berichtszeitraum besuchte ich eine Fachveranstaltung in Pforzheim zum Thema *Prävention* (im Tandem mit der Präventionslehrkraft der Gemeinschaftsschule), außerdem nahm ich an einer Fortbildung zu den Themen *Brain Gym* und *Bal A Vis X* teil (im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit an Grundschulen).

Die fachliche Anleitung und Begleitung der Schulsozialarbeit im Berichtszeitraum stellte die Bruderhausdiakonie durch Bereichsleitung sowie regelmäßige Fallsupervision und Fachberatung sicher.

7. Verwaltungsarbeit

7.1. Dokumentation

Die *Beratungen* wurden ausnahmslos dokumentiert: bei Kontakten über kürzeren Zeitraum diente die Dokumentation zur Ergebnissicherung, in manchen Fällen darüber hinaus jedoch auch der Primärprävention. Intensive Angebote bedurften ebenfalls regelmäßiger Dokumentation: Mittels schriftlich festgehaltener Kleinschrittigkeit ließen sich kleinste Veränderungen bzw. Verbesserungen ausmachen und bewerten (s.a. 4.4.5. Präventivkurs). Hilfreich war dies insbesondere hinsichtlich der Erkenntnisse über Zusammenhänge und der Findung von Lösungsansätzen, auch im Hinblick auf Entwicklungsstände der Betreuten.

Bei sehr intensiven Beratungsprozessen wurden im Vorfeld Diagnosebögen eingesetzt, sowohl zur Selbst- als auch zur Fremdeinschätzung, zwecks Bestimmung der Beratungsziele.

7.2. Statistik

Bedarfsanalyse

Zur Bedarfsanalyse für Sozialtrainings, aber auch für das Patenmodell Steigbügel (4.1.1.) führte ich wieder mehrere klasseninterne *Erhebungen* zu den Themen Selbst- und Sozialkompetenzen, Gewalt und Mobbing durch.

Tagesdokumentation

Zur transparenten Darstellung der Planung, Durchführung und Auswertung der im Rahmen der Schulsozialarbeit geleisteten Aufgaben werden stetig Tagesdokumentationen festgehalten. Auf deren Ergebnisse wird zweimal jährlich zugegriffen.

Rechenschafts-/Tätigkeitsbericht

Anlässlich der Vorlage einer Rechenschaft über die geleistete Arbeit für die Schulsozialarbeit in Loßburg stellte ich diese gewonnenen Daten für den Zeitraum des *Kalenderjahres 2022* zusammen.

KVJS-Statistik

Die jährliche KVJS-Statistik erstreckt sich grob über den Zeitraum des *Schuljahres 20/21*. Die gesammelten Daten werden vom KVJS spätestens mit Oktober zentral verarbeitet.

7.3. Kommunikation

Zu den wichtigsten Verwaltungsaufgaben zählte Korrespondenz mit verschiedensten Kooperationspartnern, wie die kommunale Verwaltung, Jugendamts-Sachbearbeiter, Gruppenbetreuer, Therapeuten, Schulen und Eltern.

7.4. Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahresverlauf 2022 wurde mehr über den *Schwarzwälder Boten* und das *Amtsblatt Loßburg* auf die Tätigkeiten der Schulsozialarbeit hingewiesen bzw. darüber berichtet. Dazu zählten die Vorbereitung und der Verlauf des Patenmodells Steigbügel (4.1.1.). Eine überaus wichtige Berichterstattung

wird im Zusammenhang mit der regelmäßigen, jährlichen Vorstellung der Tätigkeiten der Schulsozialarbeit im Gemeinderat von Loßburg durch die örtliche Presse gesehen. Dadurch bekommt die breite Öffentlichkeit Einblicke in bereits länger bestehende Angebote und aktuelle Veränderungen.

Eine Präsenz der Schulsozialarbeit Loßburg mit eigenem Videokonferenzraum auf der Lernplattform *moodle* erlaubt seit Ende 2020 verbesserte Kommunikation bzw. Interaktion. Dies wurde anlässlich der pandemiebedingten Schulschließung ermöglicht. Die Veröffentlichungen in der Rubrik „Schulsozialarbeit“ dienen als Schwarzes Brett und als Möglichkeit des Downloads von wichtigen Materialien, Formularen und Informationen.

7.5. Evaluationen

Zur Auswertung der Teilnahme am Patenmodell Steigbügel wurden auch im letzten Jahr Evaluationen mit allen Beteiligten durchgeführt. Diese erfolgten nicht anonym, dennoch haben deren Ergebnisse in Bezug auf Validität hohe Aussagekraft.

8. Persönliche Einschätzung mit Ausblick

Folgende Ziele ließen sich in diesem Berichtszeitraum umsetzen:

- *Inhaltliche Erweiterungen des Sozialcurriculums*
- *Einführung eines Patenmodells für die Grundschule (Erste Klassen)*
- *Buddy-Patenschaften*
- *Bookmark, Leih- und Tausch-Bücherei*

Optionale Aufgaben für die Zukunft sind:

- Erweiterung der Angebote in den Grundschulen der Teilorte Lombach und Betzweiler
- Fortschreibung Sozialcurriculum
- Ausbau Prävention
- Fortbildungsangebote für Lehrkräfte

~~~~~

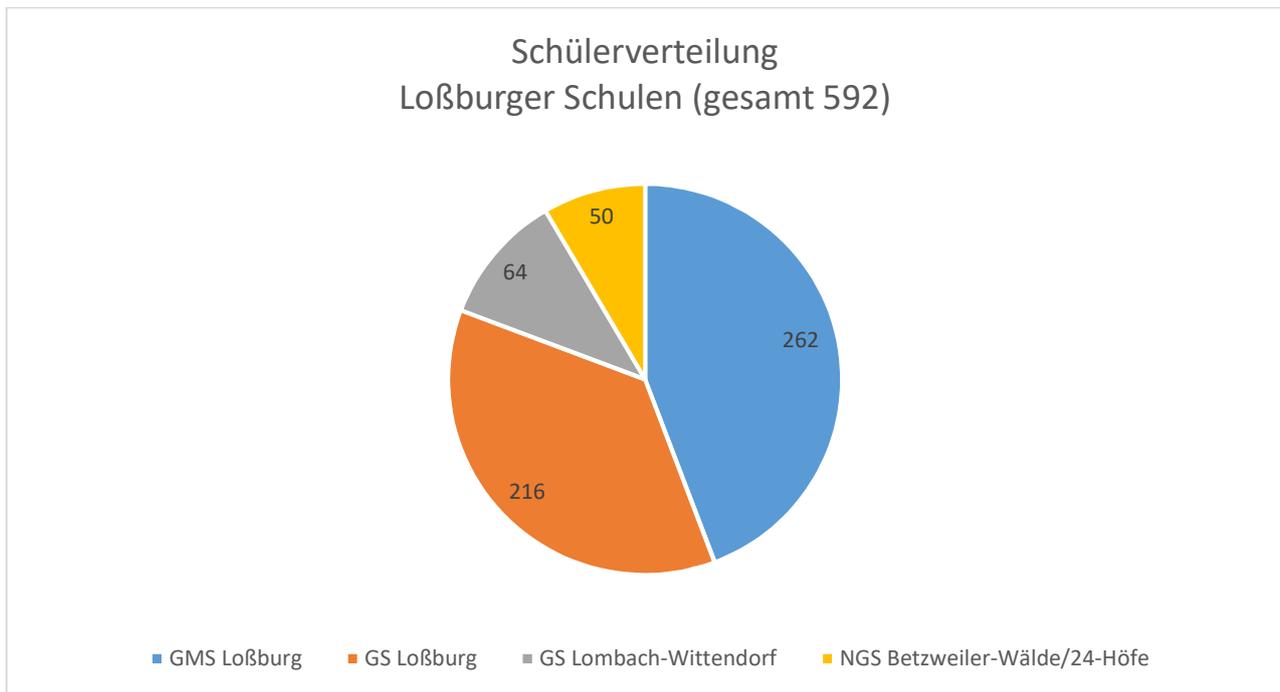
*„Für die mehr als sechs Jahren andauernde, vertrauensvolle Wertschätzung meiner Arbeit durch die Gemeinde Loßburg, das Kollegium, die Schulleitung, den Elternbeirat, die Eltern und nicht zuletzt auch durch die Schüler bin ich sehr dankbar. Dies bedeutet für mich eine sehr wichtige Grundlage für die fruchtbare Arbeit.“*

*Die Ankündigung zum Jahresende der Erweiterung des Stellemumfangs meiner Arbeit als Schulsozialarbeiter um 50% werte ich als eine zusätzliche Bestätigung dieses Vertrauens.“*

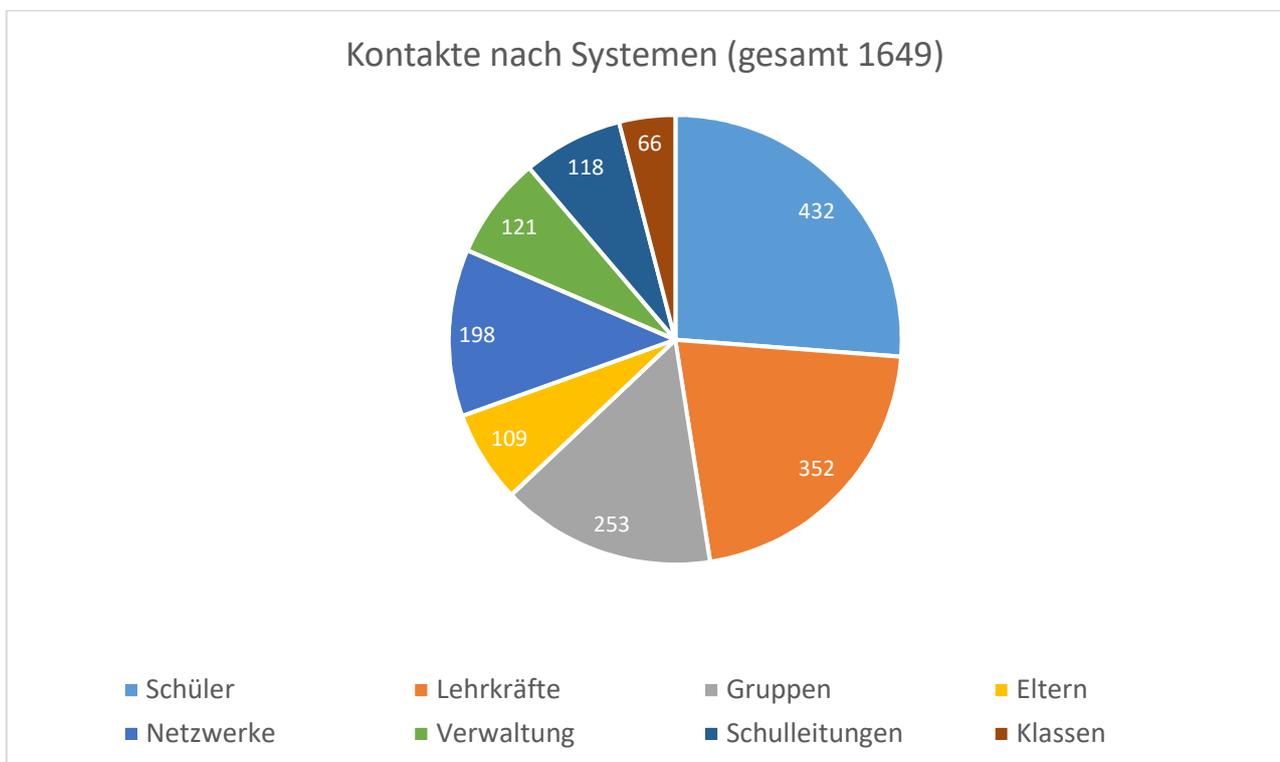
*Peter Krause*

## 9. Anhang - Diagramme

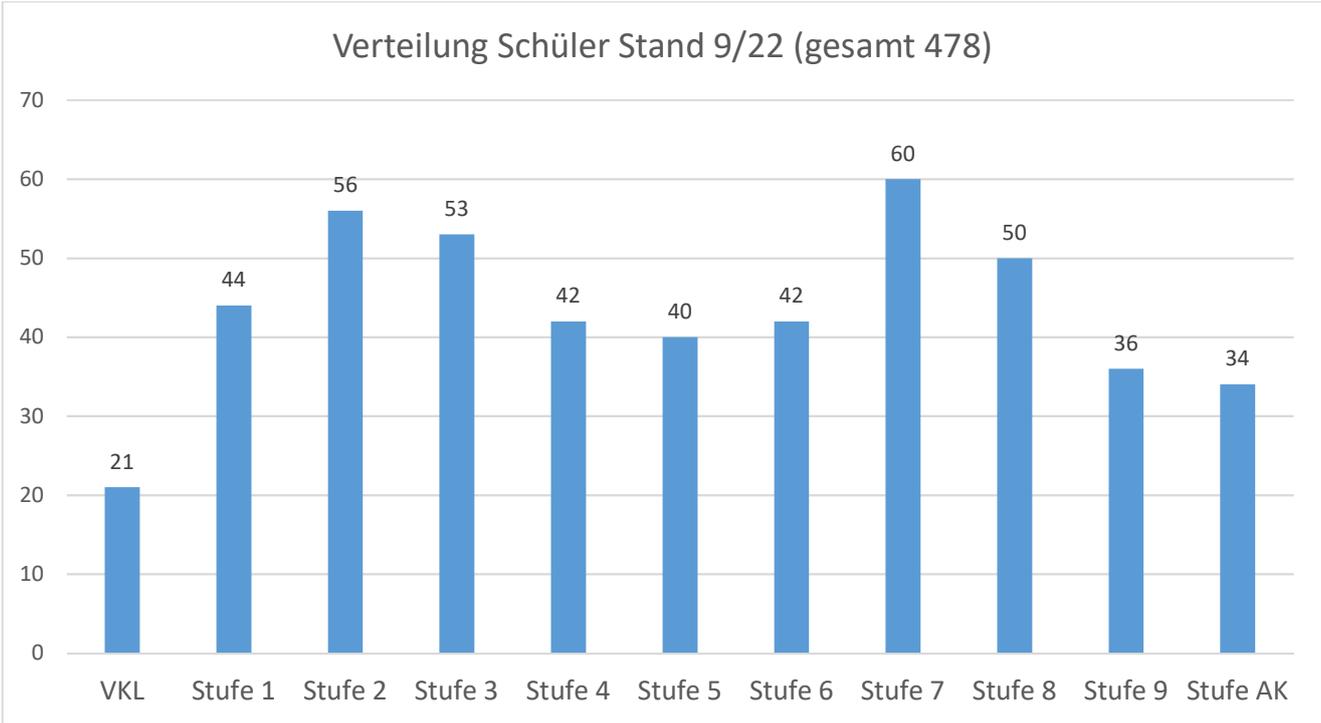
### 9.1. Zuordnung Schülerzahlen nach Schulen



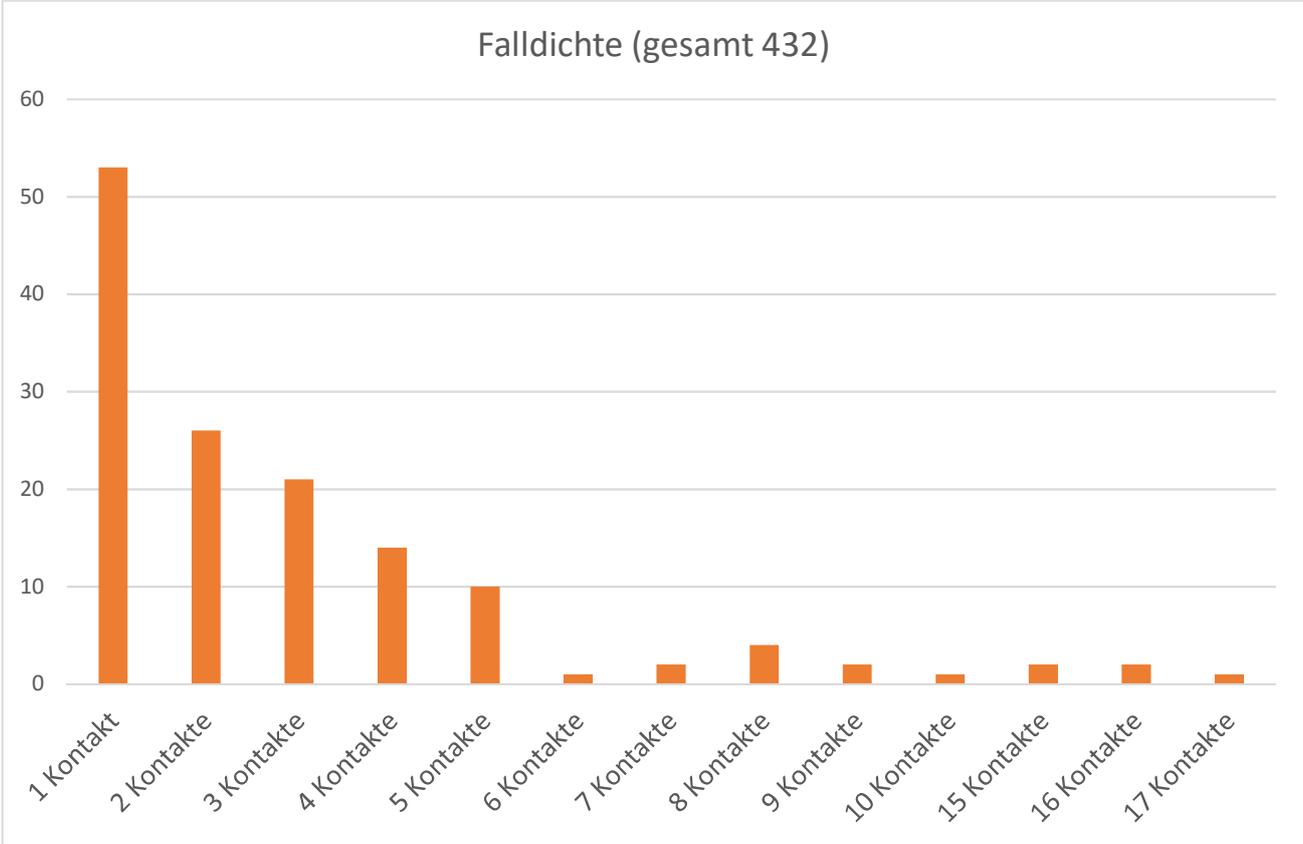
### 9.2. Kontakte nach Systemen



9.3. Kontakte im Stufen-Überblick

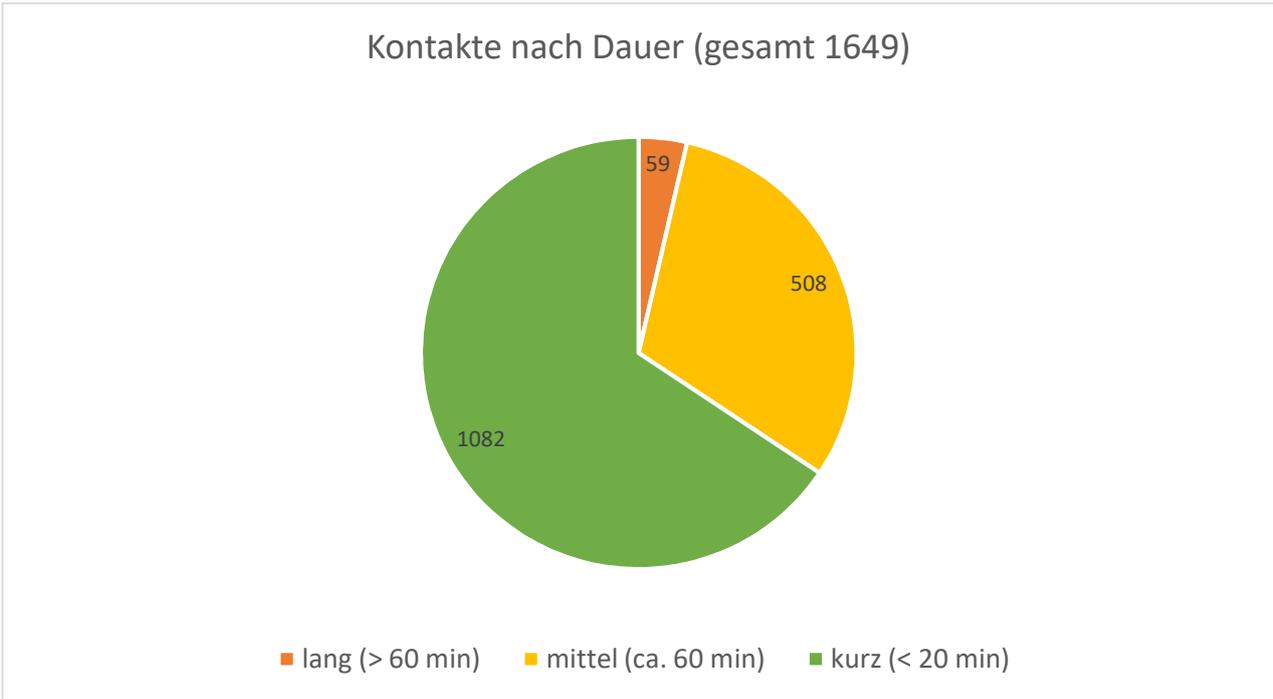


9.4. Kontaktdichte je Fälle

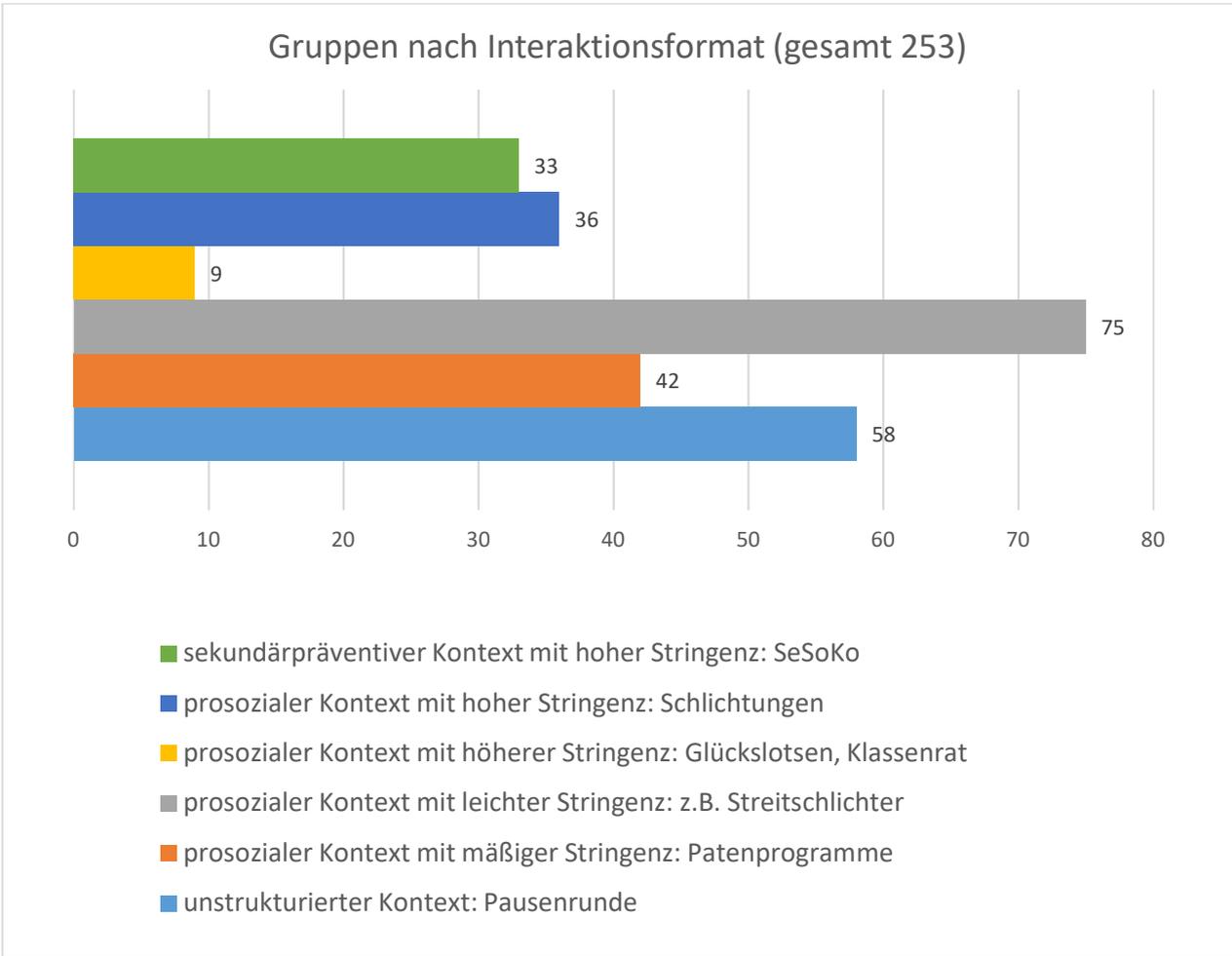


100 Schüler nahmen jeweils einen bis drei Termine mit der Schulsozialarbeit wahr, im kontaktstärksten (Einzel-)Fall kam es zu insgesamt 17 Kontakten.

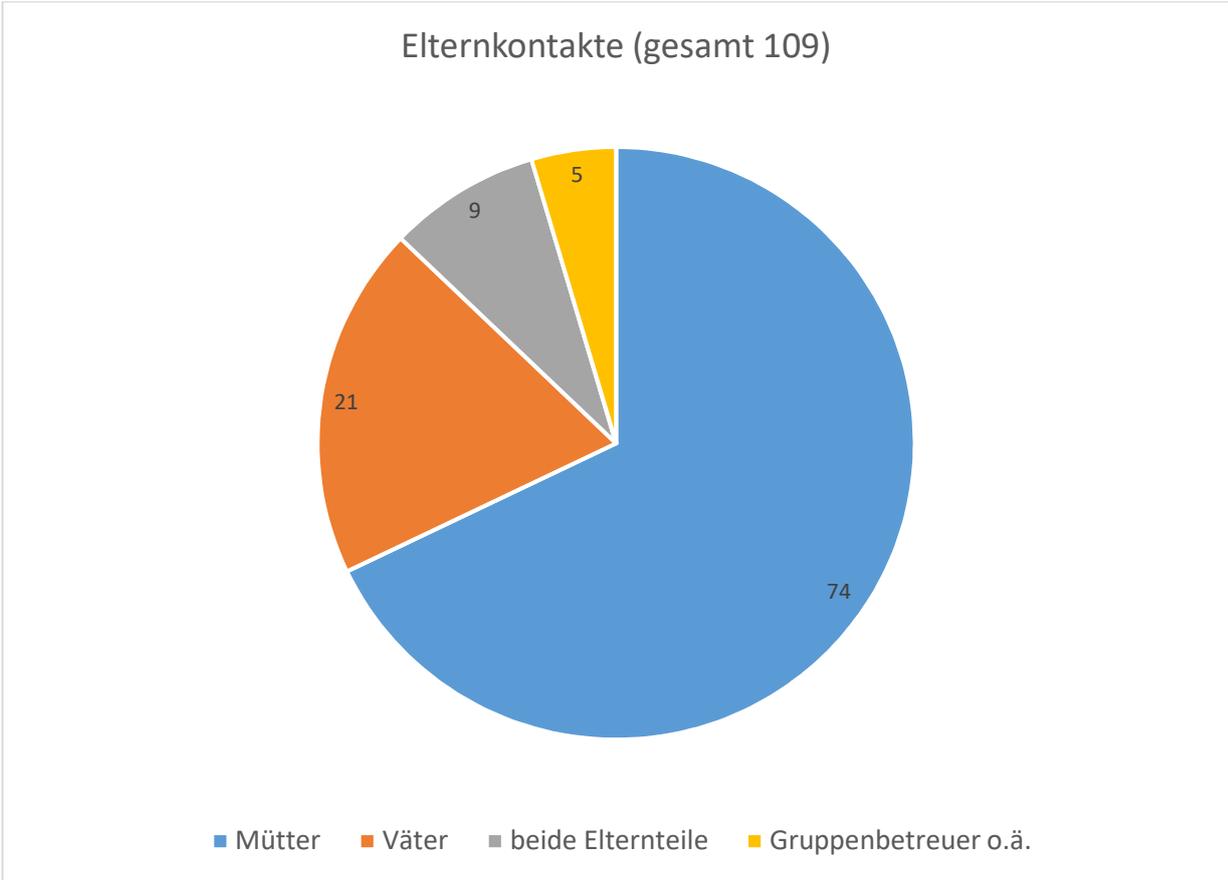
9.5. Kontakte nach Dauer



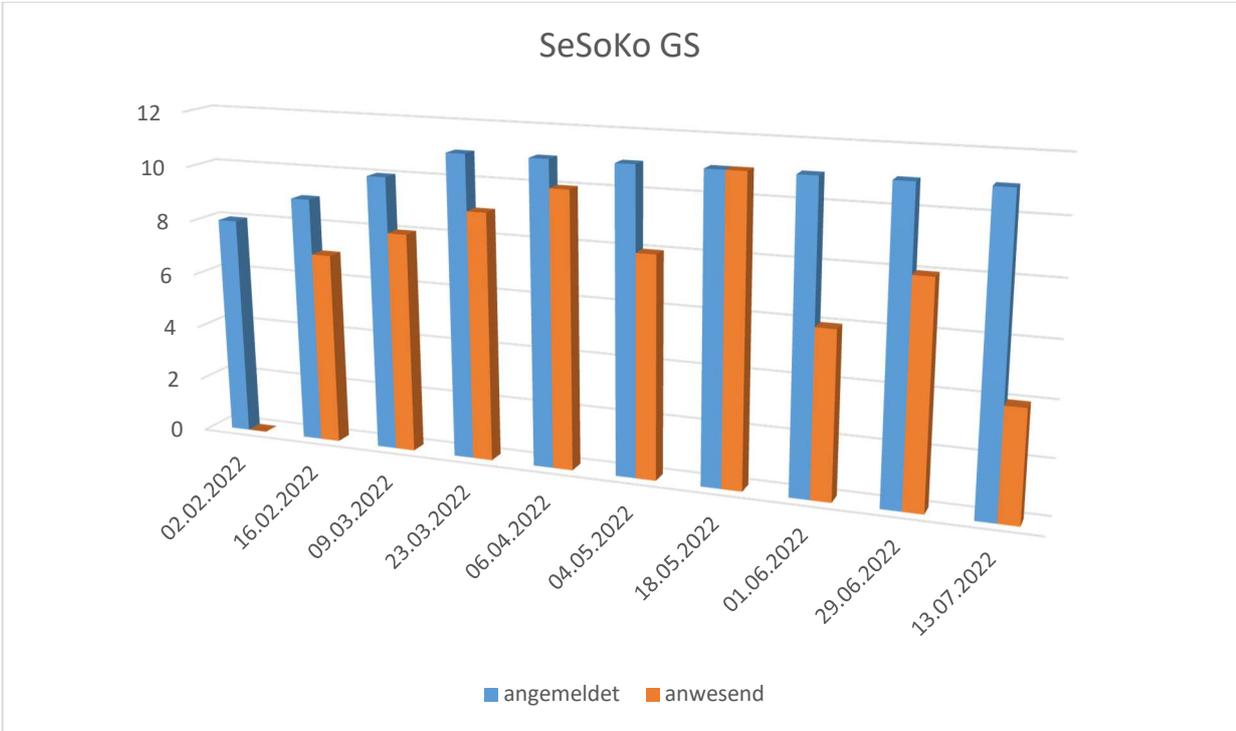
9.6. Gruppenkontakte nach Interaktionsformat



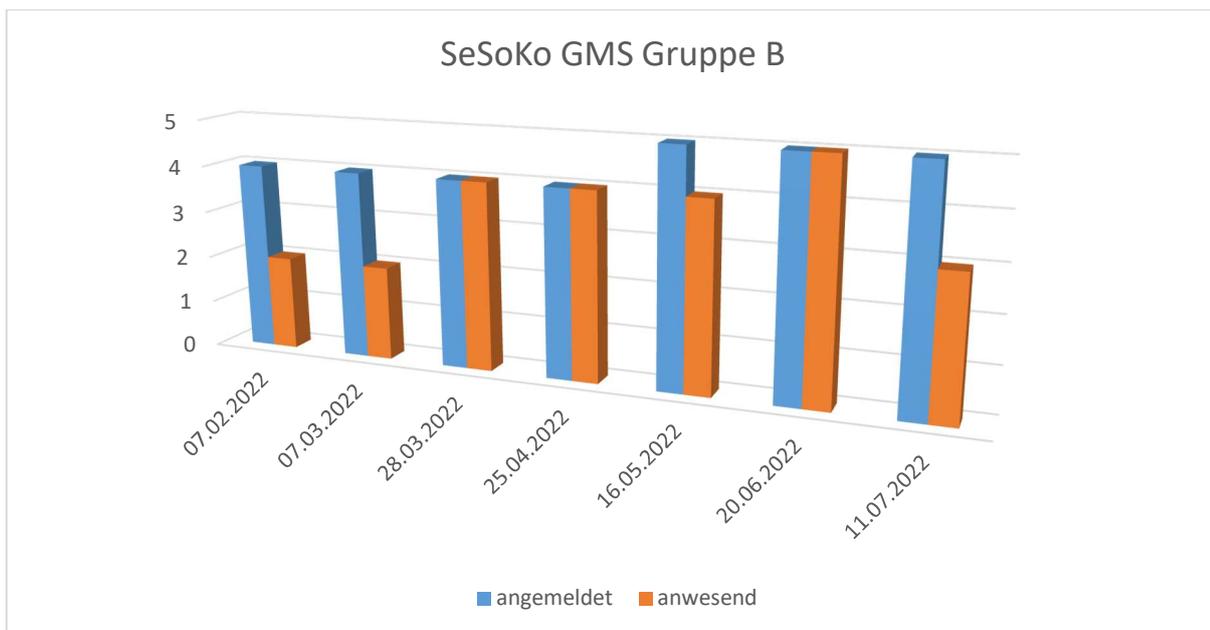
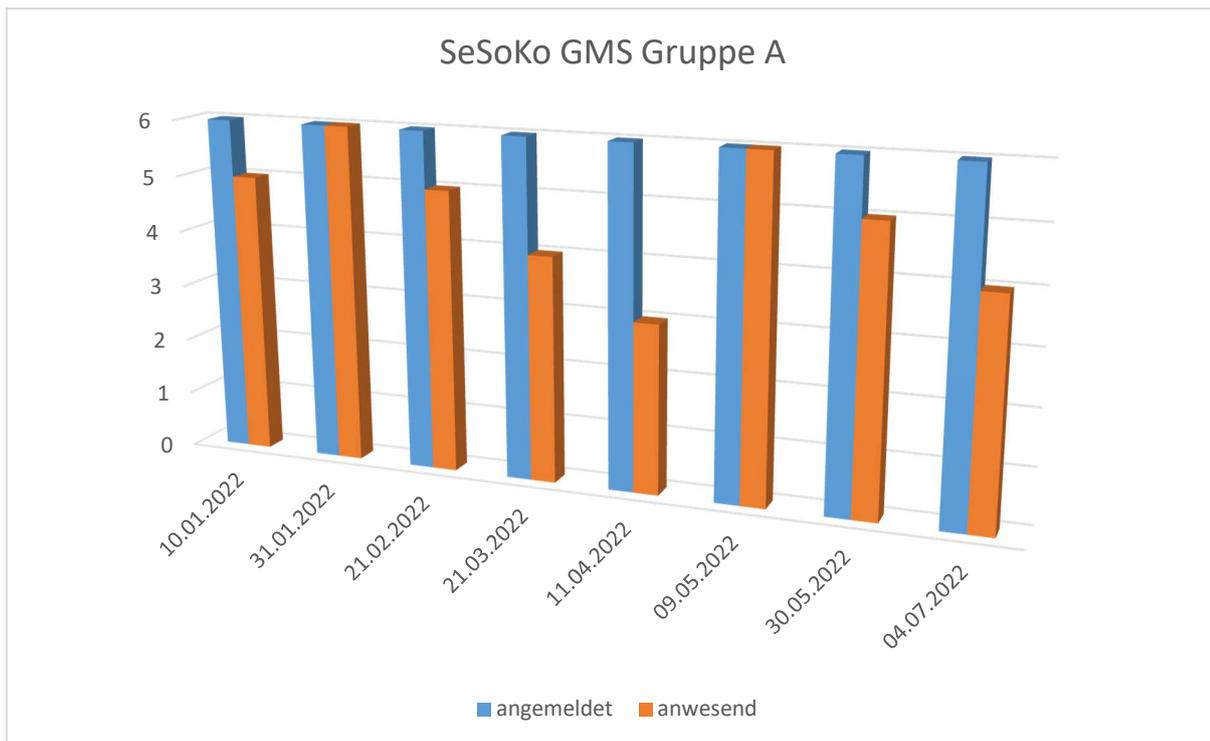
9.7. Elternkontakte



9.8. SeSoKo-Präventivkurse Verlaufsdaten



Der SeSoKo Grundschule (konzipiert für acht teilnehmende Schüler) war zu 130% ausgelastet.



Die Teilnehmer des Selbst- und Sozialkompetenzkurses der *Gemeinschaftsschule* (konzipiert für jeweils sechs teilnehmende Schüler) waren unterteilt in zwei Gruppen A und B. Auslastung Gruppe A: 100%, Gruppe B: 74%.